


VERITAS


Tugende
phirende
rend
digkeit
HISTORIA

Die
Vber alle Tugende
Triumphirende Tugend
Der
Beständigkeit/
Wie Dieselbe
Bey
Anwesenheit verschiedener
Hoch-Fürstlich
Fürstlich- und Gräflicher
Personen.

Den   Februarii, 1684.

Auf dem Chur-Pfältzischen Residentz-Schloß zu Heydelberg

Vorgestellet und præsentiret worden.





Inhalt.

Die Göttin der Gedächtnüs bittet die Göttin der Ewigkeit / theils den Göttern Danck zu sagen / daß durch deren Trieb Sie (die Gedächtnüs) der Ewigkeit selbsten ihren Nahmen erlangt; theils Dieselbe dahin zu bereden / daß / so lang das Rund der Erden bestehen wird / ihr Ruhm beständig grünen und blühen möge; Und weilen / die Tugend und Tapferkeit anzufrischen / es an täglichen Exempeln fehle / daß Sie (die Gedächtnüs) Macht haben möge / zu repræsentirung voriger Historien / alte Helden aus den Eliseischen Feldern herworzubringen.

Die Ewigkeit bezeuget sich hierauf in allem wilfährig / und weilen alle gute intention allezeit vom hohen Himmel gesegnet wird / verspricht Sie / was gebetten / würden die Götter ohnfehlbar eingehen; verschwinden darauf alle beyde / und kommen Acht PHILOSOPHI auf einmal / und disputiren miteinander / welches doch die höchste Tugend in der Welt sey? Ein jedwederer bestehet auf Einer deren / die nachmahlen durch Exempel præsentiret werden; wird doch kein decisum gemacht. Mitten in der Disputation komt die Göttin der Auffrichtigkeit aus den Wolcken / und zeiget den Philosophen an / daß sie die höchste Tugend noch nicht gefunden; Sagt / Sie seye selbsten höher / als alle die seither benennet; habe aber eine Schwester / Die Sie weit übertreffe / und Die die Einige Cron aller

Tugenden seye; Weilen aber die Göttin der Gedächtnüs die Macht von den Göttern erlangt/ Historien und Tugendhaffter Menschen Thaten aus den Eliseischen Feldern wieder an das Licht zu bringen/ wolle Sie den Philosophis, um dieselbe zu einem reifferen Urtheil zu bewegen/ sothane Historien in dem Leben zeigen/ und alsdann die freye Wahl lassen/ welche sie vor die höchste Tugend halten wolten; Rufft im hinweggehen die Gedächtnüs umb Erfüllung dessen an/ was Sie von den Göttern erlangt/ und führet die Philosophos mit sich in die Wolcken. An Deren statt erscheinet MARS in offenem Feld/ und legt einen Tantz ab. Darauf folgen die Exempel der Tugenden/ theils in redenden ACTIONEN, theils in BALLETEN. Deren Inhalt bey jeden zu ersehen.

Wann diese vorbey/ führt die Aufrichtigkeit die Philosophos wieder aus den Wolcken/ und fragt nochmalen/ was vor eine Wahl unter den vorgestellten Tugenden zu nehmen? Die Philosophi kommen in vorige disputation. Die Auffrichtigkeit sagt endlich: Sie seye ohn allen Zweiffel die vornehmste unter den vorgestelten; Weilen aber kein decisum gemacht/ bittet Sie die unsterbliche Götter/ Ihre Schwester und noch vornehmere Tugend/ als Sie selbsten/ zu repræsentiren; Worauf sich der Himmel aufthut/ in welchem die Beständigkeit auff einem Thron sitzend ihre meriten vorstellet/ und Ursachen anzeiget/ warumb Sie/ als die höchste Tugend/ von den Göttern auf den Thron seye gesetzet worden; Die Philosophi hierdurch bewogen/ unterwerffen sich dem Urtheil der Götter; Die Auffrichtigkeit fällt derer Erklärung bey/ wendet die Rede auff die anwesende Durchleuchtigste respectivè Stifft- und Ritter ihres Ordens/ faßt die gantze Action in einen Glückwunsch/ welchen die Philosophi mit einem allgemeinen Zuruff bestätigen; Die DAMES aber und Ritter der Aufrichtigkeit mit zwey verschiedenen Balleten beschließen.


VERITAS


HISTORIA



Eingang.

Die Göttin der Gedächtnüß und die Göttin der Ewigkeit kommen aus den Wolcken und singen.

Das Theatrum præsentiret einen Königlichen Sahl.

Gedächtnüs.

Ich die Gedächtnüß bin den Göttern höchst verpflichtet/
Ihr Trieb hat meinen Stuhl im Himmel auffgerichtet.
Ja gar/ O Ewigkeit/ durch angenehme Macht
Mein irdisches Gesträuch auf Deinen Thron gebracht.
Wen kan ich wol dafür mein Opfer anzuzünden/
Den Göttern mehr genehm/ als Dich/ O Freundin/ finden/
Zu Dir lenckt sich mein Geist; Dich bittet Hertz und Mund/
Zu tragen meinen Wunsch ins blancke Sternen-Rund.

Ewigkeit.

Dich siehet man allein in weitem Bau der Erden/
Die Mir/ wo selbst nicht gleich/ doch kan verglichen werden.
Wie solt ich Dir zu Dienst mich nun nicht bieten an?
Sag nur/ worinnen ich der Schwester helffen kan.

Gedächtnüs.

Zuvorderst bringe Danck vor die so reiche Gaben/
Womit die Götter Mich seither beglücket haben;
Nachdem bereite Mir so lang begrünten Flor/
Als an dem grossen Rund die Sonne steigt empor.
Dann bitte/ was vorlängst ist Tugendhafft geschehen/
Daß ich dasselbe mög hier lassen wieder sehen;
Daß aus beglücktem Feld/ der Welt zur Tugend-Lehr/
Auff mein Begehren komm der Alten Helden Heer.

Ewigkeit.

Ich gehe Deinen Wunsch von stund an zu erfüllen/
Versichre Dich/ daß Dir nach Deines Hertzens Willen/
Auff alles/ was von mir Dein reiner Mund begehr't/
Deß Himmels Majestät sich heut erklären werd'.

Alle Beyde.

Wer auffricht ist gesinnt/ und wahre Tugend liebet/
Wer überall die Ehr den grossen Göttern giebet/
Vnd alles/ was Er thut/ zu gutem Ende richt/
Demselben nimmermehr sieghafftes Glück gebricht.

Hiemit gehen die Gedächtnüs und die Ewigkeit wieder in die Wolcken.

Zweyter Eintritt.

Acht Philosophi tretten zugleich auf/ und *disputiren*, welches die höchste Tugend sey/ in nachfolgender Unterredung.

Das Theatrum præsentiret die inwendige Statt Athen.

PLATO.

Verschiedner Tugend Art wird auff der Welt gefunden.
Wer aber lehret uns/ wo da die beste sey?

CHRYSIPPVS.

Oho! in diesem Streit hab längst Ich überwunden.
Wer disputirt den Rang der unverfälschten Treu?

ANTISTHENES.

Wie offt hat Diese nicht sich selbst zu Grund gerichtet/
Da andre weit und breit erhaben ihren Ruhm?

ZENO.

Denckt an Gerechtigkeit/ es wird hier nichts erdichtet/
Sie ist in aller Welt der Ehren schönste Blum.

ANAXAGORAS.

Führt nicht das höchste Recht das Vnrecht auff dem Rücken?
Ich halte Gütigkeit wird mehr zu loben seyn.

ARI-


VERITAS


HISTORIA

ARISTOTELES.

VOr unerschrocknem Muth wird Güte wohl sich bücken.
Ich setz die Tapfferkeit als höchste Tugend ein.

THALES.

JCh halt es mit dem Band / das alle Welt umbfasset:
Die Freundschafft übertrifft den gantzen Götter-Chor.

ANTISTHENES.

WEil nach der Fullerey des Menschen Leib erblasset/
So zeucht die Mässigkeit man andern billich vor.

SOLON.

LEb mässig / wer da will; Hat Er nicht kluge Sinnen/
So ist gewiß / daß Er ein Sclav der Weisen sey.

PLATO.

Die Frömmigkeit erwirbt uns die gestirnte Zinnen/
Das ander alles kaum ein irdisches Gebäu.

ZENO.

Ihr Herrn/ in rechter Form! wer möchte disputiren/
Wan jeder ins Gelach gleich dummen Gänßen schwetzt?

ARISTOTELES.

WOhl/ wohl! so will Ich dann den ersten Grund anführen/
Warumb die Tapferkeit des Siegs ich werth geschätzt:
Was alles überwind't / verdient die höchste Ehre;
Was alles überwind't / ist Edle Tapferkeit.
Aus diesem folget nun ohnwanckelbahr die Lehre/
Das vor die Tapfre sey der höchste Thron bereit.

CHRYSIPPVS.

JA/ wan der zweyte Satz auf festem Boden stünde/
Vnd nur der erste nicht auch selbst verdächtig wär.

ANTISTHENES.

DEr kluge Felß / worauff ich meine Meynung gründe/
Ist unbeweglich gantz und tausend Centner schwehr:

Das / was des Menschen Leib vorm Untergang bewahret/
Verdienet zweyfels ohn den allerhöchsten Ruhm/
Diß thut die Mässigkeit / wie täglich Ihr erfahret/
Deßwegen bleibt mit recht der Thron ihr Eigenthum.

ANAXAGORAS.

HA! Ha! wär' Gordius in deine Haut geschlossen/
Es wäre dieser Knopf nicht künstlicher gemacht.

THALES.

VOn andern Tugenden kan man ein gleiches hoffen;
Drum hastu deinen Witz hier unrecht angebracht.

Dritter Eintritt.

Die Göttin der Auffrichtigkeit komt aus den Wolcken / und unterbricht der Philosophen disputation mit nachfolgenden Worten.

Auffrichtigkeit.

WAs denckle Finsternuß umnebelt Eure Sinnen?
Was Irthumb führet Euch auff so verkehrte Bahn?
Ist diß der hohe Glantz Saphirner Himmels-Zinnen/
Womit die Götter selbst Euch haben angethan?
Ist diß der Schatz / den Ihr mit saurer Müh gewonnen?
Ihr gleichet einem Wurm / der selbst sein Grab sich macht.
Je mehr der Seyden wird aus seinem Mund gesponnen/
Je näher wird sein Leib zum Untergang gebracht.
Ihr Menschen Kinder/ hört! Ich bin des Himmels Sprosse/
Verlangt Ihr meinen Trieb / ich heiß Auffrichtigkeit.
Der / der am ersten mich in seine Sinnen schlosse/
Hat alles / was seither ihr rühmet / ausgestreut.
Ihr werdet zweifels- ohn aus diesem Wort ermessen/
Daß Ich vor allen noch die gröste Tugend sey;
Ich aber habe Mich noch nicht so sehr vergessen/
Daß nicht auch mit Verlust der Warheit stimte bey.
Ich sag Euch ins Gesicht / Ihr habt noch nicht gefunden/
Was Ihr mit solchem Fleiß und Eyfer habt gesucht.
Doch/ daß Ihr Euch/ darnach zu streben/ unterwunden/
Das ists/ was etwas noch im Himmel hat gefrucht.
Die Götter wollen Euch des Wunsches heut gewähren/
Doch aber noch zuvor entflammen Hertz und Muth.

Die


VERITAS


HISTORIA

Die Zeit soll Ihre Schätz in Aug und Mund erklären/
Vnd also flammen an der Tugend Edle Glut.
Am Ende werdet Ihr/ was Ihr verlanget/ sehen/
Der Himmel hät ihm schon der Ehren Thron bereit.
Komt her in das Gewölck! es wird jetzt bald geschehen/
Daß Eure Seele werd' in dessen Glantz erfreut.
Gedächtnüs fahre fort! stell auf das Rund der Erden/
Was Dir/ den Sterblichen zu zeigen/ heut beliebt.
Du Eliseer Feld! entblösse Deine Heerden/
Weil Dir der Himmel Macht/ und Ihnen Freyheit giebt.

Nach geendeten diesen Worten führet die Auffrichtigkeit die sämtliche Philosophen mit sich in den Himmel.

Das BALLET Von MARS Getantzet.

Das Theatrum præsentirt ein offenes Feld mit einigen ruinirten Gebäuen.



Die Exempel der Tugenden.

Das Erste.

Von

MUTIO SCÆVOLA

Dessen

Historischer Inhalt

Wie folget:

NAchdem auf des von Rom vertriebenen Königs L. Tarquinii Superbi ansuchen/ der Hetrurische König Porsenna mit einem gewaltigen Heer die Stadt Rom belägert/ und mit Schwert und Hunger in höchste Noth gesetzt/ verschwuren sich 300. des Römischen Adels/ um̃ die Stadt zu retten/ wider des Porsennæ Person; Der Erste unter denselben/ der sein Glück versuchen wolte/ war C. MUTIUS, ein Edler Jüngling; Dieser kam ohnerkant in das feindliche Läger/ eben als man den Soldaten den Sold auszahlte und zu diesem Ende der Schreiber neben dem König saß/ welche Beyde wegen Gleichheit der Personen auch gleiche Kleidung trugen; Mutio entstunde hieraus der Zweifel/ welcher von beyden der König wäre: Damit er aber durch Nachforschung nicht möchte verrathen werden/ tratt er zu/ erstach den Schreiber/ und flohe; Wurde aber ergriffen und vor den König gebracht/ allwo er sich gantz unerschrocken stellte/ und sagte: Er wäre ein Römer/ hätte seinen Feind gesucht/ weil er nun geirret/ seye er so muthig zum Todt/ als Er gewesen seinem Feind zu Schaden: Zu dem seye der König der Gefahr noch nicht entgangen/ es seye noch eine grosse Reyhe hinter ihm/ die nach gleicher Ehre strebten. Porsenna befahl hierauff Mutium zu martern/ und also die Warheit und anzeig der Verrätherey auszupressen. Mutius aber liesse sich im geringsten nicht schrecken/ sondern stieß die Hand in das ohngefehr dabey/ zu dem Opffer auff einem Altar/ bereitete

Feuer


VERITAS


HISTORIA

Feuer / und / Da siehest du / sagte er / wie wenig der Schmertze von denen geachtet werde / die durch Tugend nach Ehre streben. Porsenna wurde hierüber noch mehr bestürtzt / befahl ihn aus den Flammen zu ziehen / schenckte ihm dieser That halben beydes das Leben und die Freyheit ; Mutius, die Gutthat zu erwiedern / offenbahrte ihm / wie viel von den Römern auff gleiche weiß sich wieder ihn verbunden. Wodurch Porsenna bewogen / mit den Römern einen Frieden machte / ihnen ihre Freyheit liese / und von der Stadt abzog.

Abhandlung.

Erster Theil.

Mutius und 6. Römische von Adel tretten ein / und reden von gegenwärtiger Noth der von *Porsenna* belägerten Statt Rom. *Mutius* nimt auff sich / den König zuentleiben. Die andern schweren / wofern es ohnglücklich abgehen solte / auff gleiche weiß beydes Ihn zu rächen / und die Statt zu befreyen.

Das Theatrum præsentiret die inwendige Statt Rom / wie sie vor Alters gewesen.

MVTIVS.

DEr Eyd ist nun gethan / was wollen wir verweilen?
Die Noth des Vatterlands heist zu der That uns eilen.
Ihr sehet die Gefahr / verziehet Ihr noch heut /
So lieget morgen Rom in alter Dienstbarkeit.

CAMILLVS.

JA / wanns hiermit genug! Porsenna welcher lachte /
Und die Tarquinier nur einzusetzen dachte /
Der schnaubet nun vor Zorn gleich einem Tigerthier.
Der Schimpf erweckt bey ihm entbrante Rach-begier.
Solt nun in seine Hand die Cron der Stätt gerathen /
So müst in eygnem Blut der Römer Jugendt waten.
Geschweige was Tarquin der grimme Wütrich dreüt /
Der auch Gehorsamen grausamen Todt gebeut.

MANLIVS.

INzwischen find' ich nicht / wie diesem zuentgehen?
Ihr seht auff aller seit die Macht der Feinde stehen /
Die Tiber ist gesperrt / die Mauren theils zerschellt /
Und unser meistes Volck durch's Hungers Grimm gefällt.

Wird

Wird der Etrurer nun nur Einen Sturm noch wagen/
So wird mit leichter Müh der kleine Rest geschlagen/
Die Statt mit Feur und Schwert verherget und verbrandt.
Die Macht der Tyranney ist jederman bekandt.

SVLPITIVS.

ES ist nicht ohn/ es ist nunmehr zu weit gekommen;
Der Feind hat alle Päß umher schon eingenommen:
Sicilien hat Frucht/ Campanien hat Wein;
Von Beyden aber kan uns keins behülfflich seyn.
Woher nun der Entsatz? von denen die uns lieben?
Da wir von Hauß und Hoff die Nachbarn ausgetrieben?
Ich sorg/ ob vor dem Feind wir gleich als Männer stehn/
Es werde doch die Stadt mit uns verlohren gehn.

MVTIVS.

Was/ Feiger? Keines Wegs! hat Cocles überwunden/
Als wider ihn allein viel tausend Feinde stunden;
Wie solten wir dann nicht mit gleichem Helden-Muth
Den stoltzen Königen vernichten ihre Wuth?

VALERIVS.

Dreyhundert unsrer seynd/ die lieber todt/ als leben/
In seinem Untergang Rom zu Gefehrten geben.
Wer weiß ob diese Macht mit unverfälschter Treu/
Den frechen Wütrichen nicht noch gewachsen sey?

MVTIVS.

DIß ist es/ was Ich sag! last nur den Muth nicht fallen/
So wird die Nachwelt auch von unsern Thaten schallen.

MENENIVS.

WOhl an! man setze nur zum Außfall eine Zeit.
Wer treu dem Vatterland/ geht freudig in den Streit!

ÆBVTIVS.

ICh halte nicht vor gut/ mit allen anzugreiffen/
Der übergang der Stadt möcht ihre Leichen häufen.
Man schick nur etliche!

MVTIVS.

- - - - - - - - - Nein! dieses rath Ich nicht.
Durch Eines Unglück oft dem andern Glück gebricht.
Ich will allein die Müh auf meinen Scheitel nehmen/
Und mit der Götter Hülff der Feinden Hochmuth zämen/
Ihr/ schweret! wann es mir vielleicht mißlingen solt/
Daß Ihr auf gleiche weiß den König stürtzen wolt.

Ca-


VERITAS


HISTORIA

Camillus, Manlius, Sulpitius, Valerius, Menenius, Æbutius,
zusammen.

ES schlage Juppiter der Rächer den zu stücken/
Der nicht wie Mutius den Feind wolt untertrücken!
Wir schweren/ trift es Dir/ O tapfrer Held/ nicht ein/
Daß unser Arm dich werd bereit zu rechen seyn.

MVTIVS.

WOhl an! O tapfrer Mars, du Vatter dieser Zinnen/
Beglücke deines Sohns treu-eifriges beginnen!
Befreye deine Stadt durch diese Faust und Schwert/
Auff daß uns deine Macht heut offenbahret werd.

Zweyter Theil.

Porsenna berathet sich mit seiner Generalitet, ob der langen Belägerung nicht durch einen Sturm abzuhelffen? Mutius komt dazu / ersticht den Schreiber an deß Königs stat; stoßt/ als man ihn bedrohete/die Hand in das Feuer/ und verbrennt dieselbe; Wird von Porsenna perdonirt.

Das Theatrum præsentirt deß Porsennæ Lager vor der Stadt Rom.

PORSENNA.

IHr Helden/ sollen wir vor Rom dann ewig liegen?
Wann wird diß freche Volck vor unsrer Cron sich biegen?
Wann will es meinem Freund bezeugen seine Reu/
Vnd lernen / was vor That / den König lästern / sey?
Die Tiber haben wir zu unserm Fuß geleget/
Mit vollem Kriegs-Gewalt der Mauren Grund beweget /
Die Felder weit und breit uns unterthan gemacht /
Vnd nun in höchste Noth des Feindes Rotten bracht.
Sie darfen sich nicht mehr in eine Feldschlacht wagen /
Vnd wie man sagt / so soll sie auch der Hunger plagen;
Vnd dannoch hör Ich noch von keiner Vbergab/
Die diß verstockte Volck mir angebotten hab.
Wohl! wohl! ich will sie schon das Scepter lernen Ehren.
Sie mögen immerhin aus ihrer Höhl sich wehren.
Ich schwere / meine Faust soll ihr verderben seyn/
Vnd meines Haupts Triumph der Gipfel ihrer Pein.
Was Hunger nicht verzehrt / soll durch die Waffen fallen.
Es soll ihr Vntergang durch alle Länder schallen /
Vnd ein Exempel seyn / daß andrer Orten mehr/
Als hier in diesem Nest/ man seinen König Ehr.

 Ihr

Ihr Häupter unsrer Cron / ihr wisset unsre Thaten.
Ihr habt mir allezeit zu gutem Glück gerathen.
Auch jetzund frag ich Euch : ob dieser Trenteley
Durch einen vollen Sturm nicht abzuhelffen sey ?
Ihr sehet / daß der Feind schon meistentheils bezwungen /
Daß wir fast an die Thor mit unsrer Macht gedrungen/
Daß der Verzug dem Lauf der Waffen wiedersteh.
Sagt an bey diesem Stand / wohin die Meinung geh ?

Erste Generals-Persohn.

Ich muß / Durchleuchtigster / die tapffre Thaten rühmen/
Die dein bekröntes Haupt mit grünem Lorber blümen.
Ich weiß / daß deine Faust so klug als tapfer sey ;
Drumb sag in dieser sach ich meine Meinung frey.
Der Sturm bey solchem Stand ist keines wegs zu rathen.
Wozu soll doch das Blut so muthiger Soldaten/
Die Eure Mayestät mit sich im Läger hegt/
Da doch der Hunger Ihr die Stadt zu Füssen legt ?

Zweyte Generals-Persohn.

Ich weiß / Großmächtigster / daß du die Götter ehrest/
Und folgends ihren Schluß auch nicht im ringsten störest ;
Deßwegen muß ich Dir/ was ehmahls ich erfahrn/
Bey jetziger Gefahr gebührend offenbahrn.
Rom ist vom Himmel selbst erwehlt zum Haupt der Erden /
Und soll von keiner Macht zerbrochen können werden.
Diß hat ein Priester mir in Clusio gesagt/
Als Ich den grossen Mars nach meiner Reiß gefragt.
Ist diesem nun also/ wie wiltu Rom gewinnen ?
Vielmehr mach einen Bund mit ihm/ und zeuch von hinnen.
Wer denen widersteht/die in des Himels Schutz/
Der beut zu seinem Fall den Göttern selbsten Trutz.

Dritte Generals-Persohn.

Die Tugend überwindt / was das Gestirn geschlossen.
Die Prophezeyhungen seynd lauter Priester-Possen.
Läst Eure Majestät den Vortheil aus der Hand/
So geußt sich über sie der schwere Krieges-Brand.
Dann / ob die Nachbahrn gleich aus Haß sich jetzund freuen /
So ist dennoch gewiß / daß Römer Griechen seyen.
Der Griechen ihre Macht erstreckt sich hin und her.
Wie wan von diesen Hilff dem Feind zuhoffen wär ?

Ver-

Verzögert man den Sturm / so gibt man Zeit und Weile/
In welcher selbsten Dich das Vnglück übereile.
Nimmst du die Stadt hinweg/ so setzest du dich fest /
Drumb halt Ich dieses mahl das Stürmen vor das best.

Vierte Generals-Persohn.

AUch Ich/ Großmächtigster / kan anderst nicht befinden;
Doch daß man in dem Sturm den Muth nicht lasse schwinden/
Halt ich vor rathsam / daß die Zahlung werd gethan;
So geht viel freudiger das Heer die Mauren an.

PORSENNA.

DEr Rath gefället uns/ man laß den Schreiber ruffen!

PORSENNA

Zu dem Schreiber.

Hier setz Dich neben mich auff meines Thrones Stuffen/
Vnd reich dem Heer den Sold vor meinem Angesicht.

Der Schreiber.

GEnädigster Befehl soll werden ausgericht.

setzt sich nieder / und zehlt Geld.

PORSENNA

Zu dem Priester:

DEr Priester laß das Feur in volle Flamm sich schwingen.
Wir wollen vor dem Sturm dem Himmel Opffer bringen.

MUTIUS

Komt inzwischen/ siehet sich umb/ und redet zu sich selbst/ wie folget:

ZWey sitzen gleich geschmückt! Diß ist der König/ Nein!
Ey besser was gethan/ als vor verrathen seyn!

Sticht den Schreiber übern hauffen/ und fleucht.

PORSENNA.

WAs Frevel! selbsten auch aufs Königs Seite morden?
Seind theils von meinem Volck boßhaffte Tiger worden?
Greifft! Greifft! Verrätherey! greifft! greifft den Thäter! greifft!
Er werd zu seiner Straff vor meinen Thron geschleifft!

Als Mutius gefangen vor den König gebracht/redet ihn Porsenna an:

WEr bist Du / der Du Dich so frech hast dörffen stellen/
Vnd neben meinem Leib mir meinen Diener fällen?
Weit einen andern sucht dein Dolche/ wie es scheint.
Sag an! War mir vielmehr nicht dieser Streich vermeint?

MVTIVS.

Antwortet gantz unerschrocken.

EIn Römer Ich gebohrn / den Mutium man nennet/
Hab dich/als meinen Feind/gesucht/ doch nicht erkennet.
Hab ich gefehlt / so hab zum Tod ich gleichen Muth.
Ich opfre freudig auff dem Vatterland mein Blut.
Ein Römer wird so wol durch leyden als Verletzen
Sich auff der Ewigkeit erhöhten Bogen setzen.
Zu dem / nicht Ich allein bin/ der den Todt dir drew.
Es folget meinem Fuß noch eine grosse Reyh.
Halt Dich/ o König / nur von Tag zu Tag gerüstet!
So fern auff gleiche Weis es deinen Thron gelüstet /
Wirst du in deinem Zelt der Römer Spitz gewehrt.
Dein Haupt ists/ was voraus beträngte Macht begehrt.

PORSENNA.

FEür / Schwert und Foltern her / die Warheit auszupressen!

MVTIVS.

Stösst die Hand in das Feuer / mit diesen Worten:

SIeh da! weil du doch meinst / ich hab mich selbst vergessen/
Ich zeige / daß der Leib bey dem nicht werd geacht /
Der durch die Tapferkeit nach Ruhm und Ehre tracht.

PORSENNA.

IHr Götter! daß man ihn bald aus den Flammen ziehe!
Nun / Jüngling / gehe frey von mir / und ewig blühe!
Es werde deine That in Lorbeer eingefaßt!
Der du mehr wider dich / als mich / gewütet hast.
Ich wolte noch darzu zu gleichem dich ermahnen/
Wo solche Tugend mir wolt meine Wohlfahrt bahnen;
Nun aber meinen Thron sie zu verstören dreut/
Belohn ich deinen Muth mit blosser Sicherheit.

MVTIVS.

NVn wohl! weil ich dann seh/ daß Tugend dir gefället /
So offenbahr ich dir / wornach du vor gestellet /
Doch nichts erfahren hast; nicht durch des Feuers Pein /
Ob dieses meiner Brust gleich solt ein Schrecken seyn.
Dreyhundert Römer seynd / die auff dein Haupt verbunden.
Hab Ich schon deine Bahn nicht/wie ich wolt/gefunden /
So werden alle doch nach ihrer Ordnung hier
Sich finden/und allzeit/gleich Mir/begegnen Dir.

Auff


VERITAS


HISTORIA

Auff diese magstu wohl dich täglich nur bereiten.
Die Römer werden nicht in offnem Felde streiten.
Auff Dich ist ihre Spitz gleich Eines Mann's gericht.
Was Macht nicht kan / offt das die List des Feindes bricht

Mutius gehet hinweg.

PORSENNA.

SOll Ich mit meinem Haupt der Römer Freyheit stützen?
Nein! Besser werd ihr Freund in meinem Land ich sitzen.
Ihr Helden / überlegt / so lang ihr wolt / die Sach.
Ich geh und bin bedacht / wie man den Frieden mach.

Die Generals-Persohnen zusammen.

DIe Tapfferkeit muß man auch an den Feinden rühmen!
Die Lieb des Vatterlands mit reichem Lorbeer blümen /
Die Trew behertzter Brust in Cronen fassen ein.
So soll des Mutij dreyfache Tugend seyn!

Das Zweyte Exempel.

In einem

BALLET

Von

SYLVIO

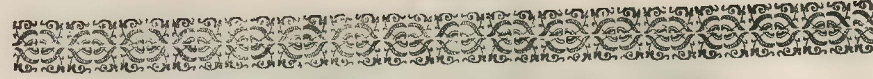
Und

Vier Jägern

Getantzet.

Das Theatrum præsentiret einen Wald.

Das



Das Dritte Exempel.

Von

ZALEUCO.

Dessen

Historischer Inhalt.

ZAleucus der Locrer (eines Griechischen Volcks in Italien) Gesetz-Geber hatte unter andern auch geordnet/ daß dem jenigen/ der im Ehebruch ergriffen würde/ beyde Augen solten ausgestochen werden. Nun begab sichs/ daß Zaleuci eigener Sohn dieser That halben vor ihn gebracht wurde/ welchen er/ ohn angesehen der Vätterlichen Liebe/ nach laut des Gesetzes/ zur gebührenden Straff zu ziehen befahle. Weilen aber das Volck vor denselben bate/ und hefftig darauf trang/ daß ihm Gnade wiederfahren möchte; Ließ Zaleucus, der Bitte des Volcks in etwas nachzugeben/ dem Sohn zwar nur Ein Aug/ das andere aber/ dem Gesetz ein Genügen zu thun/ sich selbsten ausstechen.

Abhandlung.

Zaleucus zu einem Oberhaupt von den Locrern erwehlt erkündigt sich dessen Ursach. Die Raths-Herzen eröfnen dieselbe. Zaleucus gibt das Gesetz von dem Ehbruch und Kleider-Pracht. Zaleuci Sohn wird angeklagt und verdampt. Die Locrer bitten vor ihn. Zaleucus, umb beydes dem Gesetz und dem Volck ein Genügen zu thun/ läßt dem Sohn nur Ein/sich aber das ander Aug ausstechen.

Das Theatrum præsentirt der Locrer Rath-Stube.

ZALEVCVS.

Ihr/ derer Trew seither das Vatterland beschützet/
Und noch der Locrer Glück mit Sorgfalt unterstützet/

Ihr


VERITAS


HISTORIA

Ihr habt zu Eurem Haupt einmüthig mich erwehlt.
Nun saget an / was ihr zu thun mir anbefehlt?

Erster Raths-Herr.

BEfehl sey fern von uns! Gehorsam soll dich ehren;
Wann aber unsrer Statt gebrechen Dir zu hören
Nicht ungelegen fält / so fordert unsre Trew
Zu sagen / was der Wahl die gröste Vrsach sey

ZALEVCVS.

WEr Krancken helffen will / muß erst die Kranckheit wissen /
Erzehlet diese mir / so will ich seyn beflissen /
Vnd nach der Aertzten Weiß so wohl mit Oel als Wein
Dem werthen Vatterland bereit zu dienen seyn.

Zweyter Raths-Herr.

OB wir die Locrer zwar ein magres Land besitzen /
So steht doch unsre Statt nun auff des Glückes Spitzen.
Was hier das Land nicht gibt / bescheret doch die See /
Des Hafens reiche Frucht ist unsres Feldes Klee.
Seither so lang das Volck noch in der Armuth stunde /
Da war noch nichts / das es zu seiner Schand empfunde.
Der Arbeit harter Schweiß vertrieb die geile Lust /
Die sonst bey gutem Feld den Menschen ist bewust.
Nachdem die Gütigkeit des Meers uns nun vergnüget /
Vnd unsrer Eltern Muth den harten Stand besieget /
Komt mit dem Vberfluß das Heer der Laster an /
Vnd störet die zuvor noch reine Tugend-Bahn.
Es ist bekand / das nichts der Völcker Macht mehr schweche /
Daß nichts der Länder Glück mit grössrem Wüten breche /
Nichts schädlichers dem Staat befreyter Menschen sey /
Als die aus Vberfluß entsproßne Buberey.
Damit nun dieses Gifft bey Zeiten werd erstücket /
Vnd in dem Samen noch das Vnkraut unterdrücket /
Hat deine Weißheit man vor nöthig hier eracht /
Deßwegen deine Trew zu unsrem Haupt gemacht.

Dritter Raths-Herr.

ATHen hat Solons Wort in gleichem Fall gehöret /
Vnd Sparta nach der Lehr Lycurgi sich bekehret.
Die Locrer werden auch nach dem Zaleuco thun /
Vnd folgendts friedlich seyn und stets beglücket ruh'n.

Vierter Raths-Herr.

MInos und Æacus und Rhadamantus haben
Der Nach-Welt ihren Ruhm durch Weißheit eingegraben /
Gerechtigkeit hat sie den Göttern gleich gemacht /
Die Beyde haben wir jetzt auch an dir betracht.

ZALEVCVS.

WOhl an! es ist genug / ich will mich nicht entziehen.
Soll diese Statt und Land / wie ihr begehret / blühen;
So leg man Hurerey und Ehbruch in das Grab.
Man lese diß Gesetz auff ofnen Straßen ab /

Raths-Diener.

Hört an / Ihr Locrer, hört! die Laster wird man rächen /
Vnd beyde Augen dem / der Ehbruch thut / ausstechen.
Diß ist der Will des Raths / der Schluß ist fest gesetzt /
Ihr / hütet Euch / daß Euch der Leib nicht werd verletzt.

Fünffter Raths-Herr.

WIe recht ist dieser Spruch! was wir den Ehbruch nennen /
Hebt von den Augen an biß in das Hertz zu brennen.
Wird nun des Lasters Knecht an dieser Quell gestrafft /
So wird das Laster selbst ins künfftig abgeschafft.

Sechster Raths-Herr.

DEn Ehbruch ins gemein man einen Diebstahl glaubet:
Kein Diebstahl ist so groß / als der die Ehre raubet:
Der Ehbruch raubt die Ehr / und noch des Nächsten Gut;
Drumb straffet billich ihn zweyfachen Gliedes Blut.

ZALEVCVS.

LAßt uns noch weiter gehn / weil hochmuth sich entpöret /
Der als ein heimlich Gifft der Länder Marck verzehret;
So muß man diesem auch beschreiben Ziel und Maß.
Hier ist noch ein Gesetz / man publicir auch das.

Raths-Diener.

Hört an / Ihr Locrer / hört! die Laster auszurotten /
Wird auch der Kleider Pracht hier ernstlich mit verbotten /
Wer

Wer Seiden Zeug/und Gold/und edle Steine trägt/
Dem werden tausend Pfund zur Straff hier aufferlegt.

Erster Raths-Herr.

ZAleuce, dein Verstand ist Sonnen-gleich zu achten/
Man mag auch diß Gesetz auf alle Weiß betrachten/
So findet sich/ daß es gerecht und billig sey.
Wo Reichthumb Kranckheit ist/ ist Armuth Artzeney.

Zweyter Raths-Herr.

WAnn sich die Flute schwellt/ muß man das Wasser mindern/
Entziehe nur das Holtz/ wilt du die Flamm verhindern!
Der Hochmuth ist ein Feur / der Reichthum ist das Holtz/
Entziehe den / so fällt der schnöde Kleider-Stoltz.

Raths-Diener.

Es ist ein Bürger da / der von sehr schwehren Dingen/
Wie er dieselbe nennt / dem Rath hat anzubringen.

ZALEVCVS.

Vielleicht hat er was guts / man laß ihn eilend ein!
Es soll des Richters Stuhl niemand verschlossen seyn.

Ankläger.

MAn hat uns ein Gesetz vor kurtzer Zeit gegeben/
Daß / wer mit einem Weib im Ehbruch würde leben/
Zwey Augen / ohn Genad / darauff verlieren solt.
Diß ist es / dessen Krafft ich jetzt begehren wolt.
Es hat an meiner Frau ein Jüngling sich vergangen;
Den hab ich heut erdappt / und halt ihn nun gefangen/
Biß seinet wegen sich ein Edler Rath bemüh/
Und den Verbrecher mir zu seiner Straffe zieh.

ZALEVCVS.

MAn laß den schnöden Bock ohn Auffschub vor uns bringen!
Der Straff Exempel muß Krafft in Gesetze schwingen.
Wer nach der Schärpffe nicht verbottnen Lastern lohnt/
Mit höchstem Unrecht der des Richters Stuhl bewohnt.

Der Beklagte wird eingebracht.

ZALEVCVS.

HIlff, Himmel/ hilff! Mein Sohn/ soll der in solchen schanden/
In dem verfluchten sumpff der Lust am ersten stranden?
Soll der mit seinem Blut versieglen diese Pein/
Vnd meines eignen Spruchs das erste Opffer seyn?
Wohl! wohl! ich habs geredt! wer meine Werck verrichtet/
Der ist allein mein Kind/ nicht der/ der sie vernichtet.
Sag/ schnöder Bösewicht! was eine Teufels-Brut/
Hat dir bey dieser That auff deinem Haupt geruht.
Solt Du der Erste seyn/ der mein Gesetz verachtet?
Der reiner Erbarkeit und Tugend ohnbetrachtet/
Im Sünden-schlam sich wältzt? Die straff die folget dir/
Ich laß das Vatter-Hertz/ weil Ich ein Richter hier.

ZALEVCI Sohn.

GEnade meinem Fehl! genade meiner Jugend!
Barmhertzigkeit ist ja so wohl des Richters Tugend/
Als allzu strenges Recht! hab übel ich gethan/
So fang ich meine That mit Reu zu büssen an.
Wiltu dein Vatter-Hertz mir armen Sohn versagen?
Wiltu das schwache Rohr in seiner Demuth schlagen?
Ach nein/ mein Vatter/ nein! bedenck dein Fleisch und Blut/
Vnd hemme deines Spruchs entflamte Jammer-Glut.
Ich bin ein zarter Zweig aus Dir dem Stamm entsprossen.
Wird mir des Tages Glantz/ nach deinem Wort/ verschlossen/
So fällst ja Du mit mir in gleiche Finsternuß.
Nimb an/ o Vatter nim zur straff den Thränen-Guß

ZALEVCVS.

DIß ist Sirenen Thon/ der unser Ampt entweyhet:
Ein Crocodil/ der gar uns zu verschlingen drewet.
Nein/ nein! ein Richter muß hier unbeweglich stehn.
Man laß das Recht an ihm nach dem Gesetz ergehn.

ZALEVCI Sohn.

ACh weh! mein Vatter will mein Flehen nicht mehr hören;
Zu Euch/ Ihr Locrer, muß mein schwaches Hertz sich kehren;
Euch bitt ich umb Genad; Errettet mein Gesicht/
Dem schon aus Leid und Rew des Tages Licht gebricht;

Erster Raths-Herr.

ZAleuce, deine Trew vor das gemeine Wesen
Wird mit erhöhtem Ruhm die späte Nachwelt lesen.

Ich/

Ich rathe/ daß du sie durch Liebe zu dem Sohn
Vnd Güte führest gar auff güldner Famen Thron.

Zweyter Raths-Herr.

DAs Laster zwar ist groß / doch in den jungen Jahren
Ein Stein/ da mancher schon vorher ist angefahren/
Der nachmahl noch viel Guts hat in der Welt gethan;
Wer weiß/ es tritt dein Sohn auff gleiche Tugend-Bahn.

Dritter Raths-Herr.

OHnmüglich ists / daß hier der Same sey erstorben/
Den die Natur ihm hat aus deiner Hüfft erworben.
Nimbt er an Jahren zu / so wächset sein Verstand/
Vnd dieser bringt hervor deß Vatters Tugend-Pfand.

Vierter Raths-Herr.

ZAleuce, lässestu das Vrtheil hier ergehen/
So wird der Locrer Staat nach Dir geblendet stehen.
Die Weißheit / welche man in deinem Haupt gespürt/
Ohn Zweiffel an dem Sohn auch gleichen Trieb gebiert.

Raths-Diener.

ZWey Bürger sind darauß vom Volck an dich gesendet.

NAHEVCVS.

ACh! wär das Vrtheil nur und Straff zuvor vollendet!
Wer weiß / sie wollen mir entbrechen diesen Lauff.
Doch kommen sie vom Volck / so wart man eylend auff.

Die Abgesandten von dem Volck werden eingehohlt.

Erster Abgesandter.

DIe Locrer lassen Dir durch uns/ Zaleuce, sagen/
Hör auff dein eigen Kind nach dem Gesetz zu schlagen;
Der ists / der uns nach Dir gleich Dir beschützen soll/
Deßwegen Gütigkeit an ihm stat haben woll.
Es wird doch dein Gesetz in seinen Würden bleiben/
Vnd wer ins künfftige darwider was zu treiben
Sich untersteht / der soll der beygefügten Pein
Ohn eintzige Genad von uns gewärtig seyn;
Du aber / der Du uns das Tugend-Licht gegeben/
Du solt nicht ohne Licht im Land der Locrer leben.

F   Es

Es seye fern von uns / daß diese deine That/
Wordurch du uns beglückt / Dir selbst zum Fall gerath.

ZALEVCVS.

ACh steh in harter Angst. Gerechtigkeit will haben/
Daß Ich dem schnöden Sohn die Augen laß außgraben.
Das wunte Vatter-Hertz bestreitet diesen Schluß/
Vnd Ihr / **Ihr Locrer**, macht noch grösser den Verdruß.
Soll ich mein eigen Wort an meinem Kind vernichten/
Was gutes / meynet Ihr / werd unter Euch ich richten?
Nein / Nein / **Gerechtigkeit siht keine Vorbitt an**/
Vnd hätt des Vatters Brust dieselbe gleich gethan.
Doch hört / **Ihr Locrer**, hört / was Eure Bottschafft fruchte.
Was an dem Sohn das Recht seither zu straffen suchte/
Das schenck ich in die helfft ; doch so / daß niemand mehr
Sich wider dieses Spruchs Vollziehung mehr entpör.
Ihr schweiget still? Wohlan / Ich will den Handel schliessen.
Mein Sohn / gedultig nur ! Du must die Sünde büssen.
Man greiff ihn / und vollzieh das ausgesprochne Recht/
Dan wer der Sünde dient / ist auch der Straffe Knecht.

ZALEVCI Sohn

Wird von den Schergen gegriffen / und das Eine Aug ihm ausgestochen/ inzwischen rufft Er:

ACh Vatter! Ach Genad / Ach weh des harten Hertzens!
Ach weh der Angst und Pein / und unleidbaren Schmertzens!
Mein Aug/ mein Aug / mein Aug / O weh/mein Aug / O weh!

ZALVECVS.

O daß aus deiner Brust hiemit die Boßheit geh!

Der Andre Abgesandte.

DIß ist ein Wunder-stück! Die That ist unerhöret!
Daß in Barmhertzigkeit auch strenges Recht man lehret;
Daß man dem Volck zu Trost den Zweig des Richters laß/
Vnd doch auch wieder ihn das Beyl der Straffe faß.

ZALEVCVS.

DIe helfft ist dem Gesetz an meinem Sohn bezahlet/
Vnd doch wird mein Gesicht von erstem Blitz bestrahlet/
Die Götter fordern Zwey / da ich nur Eines gab;
Wer sagt nun/ daß ich recht hierinn gestraffet hab?

Der

Was noch erfüllt nicht ist / das soll erfüllet werden.
Kom̃ / Peiniger / kom̃ her! und zeig dem Rund der Erden /
Daß ich Zaleucus zwar genädig / doch dabey /
Trotz meinem eignen Leib ein rechter Richter sey.
Ein Aug hastu dem Sohn / ach leider! ausgerissen /
Das andre reiß aus mir / ich will es gerne missen /
Es werd mit gleicher Wut mein Angesicht verletzt /
Nur daß mit voller Buß die Sünde werd' ersetzt.

Die Schergen reissen Zaleuco das andere Aug aus! Inzwischen ruffen

Die Raths-Herrn ins gesammt.

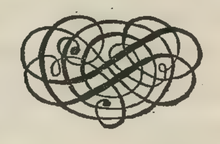
HIlff / Him̃el / was ist das? wan̄ nach der Götter Willen
Auff solche weiß das Recht ein Richter soll erfüllen /
Wer / wer vergnüget sie? Zaleucus bleibt allein /
Der wegen dieser That könt ewig Richter seyn!

ZALEVCVS.

Ihr Locrer, Euch hab Ich ein Beyspiel heut gegeben /
Wird Recht / als wie bey mir / umb euren Richtstuhl schweben /
So wird aus eurer Statt ein reines Tugend-Reich /
Vnd eure Burgerschafft dem Heer des Himmels gleich.

Die Raths-Herren ins gesammt:

Leb / leb / Zaleucus, leb / du Wohlfahrt unsrer Cräntzen.
Es wird der Soñen gleich der Augen Rest dir gläntzen.
Wir folgen deinem Fuß / und ordnen ohne Reu /
Daß künfftig dein Gesetz mit Ernst zu halten sey.



Was



Das Vierdte Exempel.

In einem BALLET Von CAMILLO Und dem FALISCER Schulmeister.

Das Theatrum præsentiret das Römische Feldläger mit umbliegender Gegend vor der Stadt Falerij.

Historischer Inhalt.

NEs Furius Camillus, der berühmte Römische Feld-Herr/ die Vejenter bezwungen / und die Falisćer nach etlichen Treffen in die Stadt Falerii eingeschlossen/ und nunmehr belägert hielte/ führt ein Schulmeister der vornehmsten Bürger ihre Kinder/ welche er in seiner disciplin hatte/ gleichsam als spatzieren/ vor die Stadt/ in das Römische Läger/ und übergab dieselbe Camillo, mit der Versicherung/ daß durch derer Gefangenschafft die Statt zu der Ubergab leicht würde gebracht werden/ hoffte deßwegen eine gute recompens. Camillus ergrimmte über den Verräther / ließ ihm die Hände auf den Rücken binden / und also von den Knaben aus dem Läger wieder in die Stadt mit Ruthen streichen. Als die Faliscer nach erkundigter der Sachen Beschaffenheit


VERITAS


HISTORIA

heit Camilli ritterliches Gemüth verstunden/ setzten sie in dessen Auffrichtigkeit ein solches Vertrauen/ daß sie sich ohne weitere Gegenwehr und eintzige Bedüngnüs den Römern ergaben.

Das Fünfte Exempel.

Von POMPEIO Und TIGRANE.

Dessen Historischer Inhalt.

NAchdem Lucullus der Römische Feld-Herr Mithridatem den König in Ponto aufs eusserste geschwächt/ auch Tigranem den König in Armenien, welcher nicht allein vor sich der Römer abgesagter Feind war/ sondern auch Mithridatem wider dieselbe anreitzte unb bestärckte/ in zweyen Feld-Schlachten überwunden und geschlagen hatte/ wurde er theils durch Auffruhr seiner Kriegs-knechte/ theils durch die Ankunfft Pompeji, welcher ihm zum Nachfolger in dem Commando von dem Römischen Rath gesendet wurde/ von dem verfolg seiner Victorien abgehalten. Wie favorabel nun der Römer Auffruhr den beyden Königen / in dem sie sich deren prævaliret, und einen grossen Theil ihrer Länder wieder eingenommen; So schädlich war ihnen die Aukunfft Pompeji. Zumahlen dieser/ der vor kurtzem die Africaner geschlagen/ Sertorium in Hispanien gedämpfet / die See-Räuber auf dem Mittelländischen Meer ausgerottet hatte / und nunmehr auch die Asiatische Palmen verlangte / schluge nicht lang nach seiner Ankunfft Mithridatem auff das Haupt/ und zoge mit dem Heer in Armenien,

nien, alwo Tigranis Sohn sich ihm ergab. Als dieses der König Tigranes erfahren/ der sich leicht die Rechnung machen konte/ wie es mit ihm ablauffen würde/ wolte er sich lieber auff Genad und Ungenad ergeben/ als durch fernern Widerstand seinen und seiner Unterthanen eusserstem ruin erfahren. Kam derhalben zu Pompejo, fiel ihm zu Fuß/ und übergab ihm die Cron mit sampt dem Reich. Pompejus, der von Natur sanftmüthig/ wolte nicht leiden/ daß der König vor ihm liegen solte/ hub ihn eigenhändig wieder auff/ setzt ihm die Cron auff sein Haupt; Ihn aber/ ohnangesehen aller vorigen mit den Römern gehabten Feindseligkeit/ wieder in sein Reich ein.

Abhandlung.

Erster Theil.

Tigranes berathet sich mit seinen Grossen über des Pompeji Ankunfft.

Das Theatrum præsentiret ein Königliches Zimmer.

TIGRANES.

ISt Mithridates nun biß auf das Haupt geschlagen/
Wie wird noch eine Schlacht Tigranes dörffen wagen?
Ich/ der ich gleichenfals mit meinen Krieges-Schaar'n
Zu viel nur die Gewalt der Römer hab erfahr'n.
Was aber will ich thun? Pompejus komt gezogen/
Mein eigner Sohn hat ihn zu diesem Zug bewogen.
Meid ich der Römer Joch/ so muß ich in das Feld/
Ob gleich Vernunfft und Rath mir hier zuwider bellt.
Ich thu nun was ich wil/ so ist die Cron verlohren.
Hat aller Götter Heer sich wider mich verschworen!
Der ich der Königen zuvor ein König war/
Komm nun so wohl ums Reich/ als in des Leibs Gefahr.

Erster PVRPVRATVS.

ES ist nicht ohn/ die Macht der Römer ist vorhanden;
Doch eben weil sie groß/ wird sie am ersten stranden.
Was die Armenier von anfang hat gestürtzt/
Wer weiß/ ob eben das den Arm der Feind nicht kürtzt?
Ein Thurn der allzu hoch sich in die Lufft erhaben/
Der wird mit leichter Müh und Arbeit untergraben;

Die


VERITAS


HISTORIA

Die Macht der Römer wird mit recht ein Thurn genennt/
Weil ihres Gipffels Glantz biß in die Wolcken brennt.
Meinstu **Großmächtigster** / daß lang sie wird bestehen?
Wird nur ein kleiner Wind umb ihre Zinnen wehen/
So fällt der gantze Bau in eitle Wüsteney.
Wer weiß / ob Dir das Glück nicht hier bescheeret sey?

TIGRANES.

NEin / nein! man hat mich lang mit schmeichlen unterhalten/
Da ich auff meinem Haupt doch sah' die Crone spalten.
Das Band der Mayestät hat mir der Feind geraubt/
Recht wird ein zeichen diß des untergangs geglaubt.

Zweyter PVRPVRATVS.

DEr **König** laß den Muth noch vor dem Fall nicht sincken.
Siht man gleich in der Näh der Römer Adel blincken/
So ist deßwegen es mit uns noch nicht gethan/
Die Parther bieten uns noch ihre Völcker an.
Wird nun Armenien mit diesen sich verbinden/
Und sich der Römer Heer zu schlagen unterwinden/
So seh ich nicht / warumb die Sach verlohren sey.
Dis sag / **Durchleuchtigster** / ich ohne Heucheley.

TIGRANES.

WAs Parther? da doch Der sich selbst dem Feind ergeben.
Kein König / wer Er sey / wird auff der Erde leben/
Der denen / die die Macht der Götter führet ein/
Jetzt und ins künfftig könn' an Macht gewachsen seyn.

Dritter PVRPVRATVS.

WAs **Eure Majestät** höchst-weißlich hier erwehnen/
Wird niemand wieder sie vernünfftiglich ablehnen.
Die Römer seynd zu Herrn der weit und breiten Erd
Schon längsten nach dem schluß deß Götter-Raths erklärt.
Ihr Anfang war gering / der fortgang ohne schrancken.
Man sieht an keinem Orth den stoltzen Adler wancken.
Wer nun / wer glaubte nicht / daß diese mit dem Thron
Des gantzen Erden-Runds der Himmel selbst belohn.

Vierter PVRPVRATVS.

DIß ist zwar wahr genug ; hilfft aber nur die Freunde.
Weil **Eure Majestät** sich zehlen unter Feinde/

Sieht man noch wenig Trost. Ich halt es seye Zeit/
Daß man zu einem schluß in dieser sache schreit.
Pompejus hat den Ruhm / daß Er den Löwen gleiche/
Vnd gegen Niedrigkeit sein Helden-Hertz erweiche:
Darf Eurer Mayestät Ich sagen / was ich mein/
Vnd folgen selbe mir / so wird geholffen seyn.

TIGRANES

SAg an / mein treuer Freund! der Hochmuth ist verschwunden/
Der mir vor deinem Wort seither mein Ohr verbunden.
Ich haß der Schmeichler Dunst / die Sonn verzehrt ihr Gifft/
Wann Gold-beglänßter strahl der Berge spitzen trifft.

Vierter PVRPVRATVS.

ES kan Armenien in stetem Frieden leben/
Wofern Tigranes wird Pompejo sich ergeben.
Pompejus suchet nichts / als nur der Wafen Ehr.
Tigranes nehme selbst aus meinem Wort die Lehr.

TIGRANES.

JA / Ja! wir wollen sie aus deinen Worten nehmen.
Vnd nach dem harten schluß deß Himmels uns bequemen.
Ihr Freunde / folget uns / und glaubt / daß diese That
Den Vnterthanen mehr als unserm Leben rath.

Zweyter Theil.

POmpejus rühmt die Römische Macht / und erklärt sich gegen den jungen Tigranem, daß er dessen Vatter auszurotten gesonnen; In dem komt Afranius, bringt Zeitung / daß sich Tigranes ergeben wolle. Dieser fällt vor Pompejo nieder / wird aber von demselben auffgerichtet / und in das Reich wieder eingesetzt.

Das Theatrum præsentiret das Prætorium des Römischen Feld-Herrn.

POMPEIVS.

ARaxes hat sich nun der Tyber anvertrauet!
Wo / saget mir / wo ists / da Rom sein Zelt nicht bauet
Den Nil hat längsten schon sein Fessel eingeschnürt/
Vnd Tagus ihm zu Dienst beglänßtes Gold geführt.

Erste Generals-Person.

POmpejus ists/ dem Rom sein Scepter hat zu dancken.
Er ist es/ dessen Ruhm zu keiner Zeit wird wancken.
Pompeji Tapfferkeit hat Africam besiegt/
Vor ihm Hispanien sich an den Boden schmiegt.


VERITAS


POMPEIVS
HISTORIA

Zweyte Generals-Person.

WEr in drey Monaten die gantze See befreyet/
Wer mit getheilter Macht die Räuber hat zerstreuet/
Ist grösser als Neptun; Ob dieser gleich ein Gott/
So würd' Er ohne Dich doch seyn der Menschen Spott.

Dritte Generals-Person.

WAs Wunder ist es nun/ daß Königreich Dich ehren?
Daß König Deinem Haupt getreue Freundschafft schwehren?
Daß auch der Feinden Stoltz vor Dir sich legen muß/
Und alles übersteigt Dein kühner Helden Fuß?

TIGRANIS Sohn.

HAb ich gleich keine Cron/ so bin ich aus dem Stammen/
Von dem Pompejus kan sein Sieges-Feur anflammen.
Ich werff/ **bekräntzter Held**/ vor Dir mich zu der Erd/
Auff daß durch meinen Wunsch Dein Ruhm erhöhet werd.

POMPEIUS.

NIemahlen würde sich der Römer Schwert entblößen/
Noch frembder Völcker Blut in rothe Würbel flößen/
Wo Recht nicht ihre Macht in dessen Circkel schrieb/
Noch den geschärfften Stahl in grimme Flammen trieb.
Du/ Du bist dessen Sohn/ den wir jetzt auszurotten/
Der Legionen Macht ins offne Feld gebotten.
Dich lieben wir/ weil Du Dich uns ergeben hast;
Dein Vatter aber bleibt aus eigner Schuld verhaßt.
Mich wundert/ daß sich Der noch ferner widersetzet;
Vielleicht hat seinen Sinn der Parther Macht verhetzet.
Wir schweren/ finden wir den Parther in dem Spiel/
So soll auch seine Cron seyn unsrer Waffen Ziel.

Cämmerer.

ES will Afranius, umb etwas anzubringen/
Vor **Eurer Hoheit** Thron mit gantzem Eyfer tringen.

POMPEIUS.

ES ist ein guter Bott/ man laß ihn nur herein!
Mein Stuhl soll keinem nicht von Rom verbotten seyn.

Zu AFRANIO.

WAs bringt Afranius? ist/ was von Römern streitet/
Im Läger nun zum Marsch/ wie ich befahl/ bereitet?

AFRA-

AFRANIVS.

BEkräntzter Sieges-Fürst/ das Heer steht auf Dein Wort
Mit Waffen/ Sack und Pack in dem bestimten Ort.
Doch glaub ich/ meine Post wird wohl den Marsch verhindern/
Und den gefassten Zorn des Feindes wegen lindern.
Tigranes/ welchen Du jetzund verfolgen wilt/
Und doch zu schützen suchst/ hat Deinen Wunsch erfüllt!

POMPEIVS.

MEin Freund/ sag deutlicher/ was du mir vor wilt tragen.

AFRANIVS.

TIgranes hat sich gantz auf unsre Seit geschlagen/
Er selbsten bietet uns Reich/ Cron und Scepter an/
Und bittet/ daß Er Dir mög werden kund gethan.

POMPEIVS.

WIe hat Afranius die Zeitung können wissen?

AFRANIVS.

JCh war mit meinem Volck vor Deinem Heer beflissen/
Auf Ebne/ Berg und Thal/ ob nicht der Feinde List
In einem Hinterhalt auf uns noch stünd gerüst;
Da kam mit wenig Pferd Tigranes mir entgegen/
Hub' an die Palmen-Zweig vor unsre Füß zu legen;
Ob aber dieses Rom gleich einen Sclaven macht/
So hab/ nach Schuldigkeit/ ich ihn doch Dir gebracht.
Du wirst/ was bey der Sach nunmehr zu thun/ befehlen;
Tigranes würde sich in seiner Seele quälen/
Wann Ihm/ in dem Er Dir sein Reich ergeben wolt/
Dein sieghaft Angesicht versaget werden solt.

POMPEIVS.

AFrani, Deine Treu/ dein Helden-Muth verdienet/
Daß mir durch deren Glantz Tigranes werd versühnet.
Triumph und Lorbeer Dir umb deine Schläff gebührt/
Weil Du mir diesen Streich so glücklich hast geführt.

AFRANIVS.

WAs ich Pompejo thu/ hat mir sein Glantz gebotten/
Der Himmel stürtz' durch mich all seiner Feinde Rotten/
Die Lorbeer/ die ich heut von deiner Hand begehr/
Seynd/ daß den König man der Gegenwart gewehr.

POMPEIVS.

Rom hat niemahlen den / der Ihm sich anvertrauet/
Mit herber Vngenad vor andern angeschauet.
Ist Vns Tigranes Freund / so bring man ihn herein;
Er kan der Römer Gunst von mir gewärtig seyn.

TIGRANES.

Wird eingeführt / und fällt vor Pompejo nieder.

Hier / grosser Sieges-Held / hier liegt vor deinen Füssen/
Der Vieler Königen zuvor ein König war.
Tigranes will an sich den streich des Glückes büssen/
Vnd reichet deiner Hand Reich / Cron und Scepter dar.
Hab Rom das Haupt der Welt durch Hochmuth ich verletzet/
So bringt ihm Demuth itzt den Fehler wieder ein.
Es werde mir die straff nach willkühr nur gesetzet!
Ich werd Pompeji Knecht / und doch vergnüget seyn.

POMPEIVS.

Mein und der Römer Freund/ Tigranes, sey gegrüsset!
Steh auff / und stelle Dich zu Meiner Rechten her!
Der Haß / den gegen Rom Du trugest / ist gebüsset;
Nichts Ich / als reine Treu / von deiner Hand begehr.
Sieh da / Ich schencke Dir Reich / Cron und Scepter wieder.
Armenien soll Dir / wie vor / gehorsam seyn.
Nur schmertzet mich/ daß Dich in alle dessen Glieder
Nicht/ wie Ich gerne wolt/ kan wieder setzen ein.
Das was Lucullus Dir vor mir hat abgenommen/
Hat Er als eigen schon den Römern zugelegt.
Was aber Ich mit Dir / O König / überkommen /
Dasselbe keine Macht aus deinem Scepter schlägt.
Behalte was du hast! Ich selbst will dich beschützen/
Durch Mich soll Dir dein Thron in stetem Frieden stehn.
Der Römer Macht wird ihn ins künfftig unterstützen/
Vnd gegen deine Feind mit Dir zu Felde gehn.

TIGRANES.

Itzt hat Pompejus erst mich gäntzlich überwunden!
Des Fürsten Gütigkeit besieget Hertz und Muth.
Bey ihm als meinem Feind hab Ich sein Feind gefunden/
Was kaum auff dieser Welt ein Freund dem andern thut;
Nun / grosser Sieges-Held/ begräntztes Bild der Götter/
Dir schwer vor diese That Ich unverfälschte Treu.

Du

Du bist mein Glücks-Gestirn und meiner Cron Erretter/
Drumb sag ich / daß ich Dir / gleich Mir / verbunden sey.

POMPEIVS.

MAn laß die Trouppen nur zurück sich wieder ziehen/
Es darf das Römisch Heer sich weiter nicht bemühen/
Wo man auff solche weiß der Feinden Macht besiegt.
Wol dem der/ wie Tigran, sich zu dem Adler fügt/

Das Sechste Exempel.

In einem

BALLET

Von den

HORATIERN

Vnd

CURIATIERN.

Das Theatrum præsentiret das Feld zwischen dem Römisch-und Albanischen Kriegs-Heer.

Historischer Inhalt.

VNter dem dritten Römischen König Tullo Hostilio führten die Römer mit den Albanern einen langwierigen Krieg. Als nun der Albaner König Cluilius inzwischen gestorben/ und an dessen statt Metius Suffetius zu einem Ober-Herrn erwehlet worden / begehrte dieser Metius Suffetius an den Römischen König Tullum, daß Er einen Weg belieben möchte/ auff welchen/ ohne grosses Blutvergiessen die Strittigkeiten könten beygeleget werden. Tullus nahm den Vortrag an. Nun funden sich ohngefehr in den kriegs-Schaaren beyderseits drey Brü-


VERITAS


HISTORIA

der / bey den Römern drey HORATIER , bey den Albanern drey CURIATIER geschlechts; Vber diese wurde man einig / sie im Gesicht beyder Heer wieder einander streiten zu lassen / mit dem beding / daß welcher theil überwunden würde / dessen Volck ohne weitere Widersetzung dem andern Unterthan seyn solte; Wehrenden Streits würden der Horatier zwey von den Curiatiern gefellet; Die Curiatier aber alle drey verwundet; Als der überbliebene Horatius, welcher noch unverletzt / dieses sahe / stellt er sich als nehme er die Flucht / umb also die Curatier, die wegen ihrer Wunden mit ungleicher Geschwindigkeit ihm nachfolgten / von einander zu reißen; Als dieses beschehen / griffe er einen nach dem andern an / erlegte denselben / und also alle drey mit leichter Müh / und unterwarff die Albaner der Römer Bottmässigkeit.

Das Siebende Exempel.

Von

C U R I O.

Dessen

Historischer Inhalt.

DJe Römer führten mit den Samnitern einen zwar langwierigen / doch auf ihrer Seite so glücklichen krieg / daß die Samniter, nach dem ihr meistes Land verlohren gangen / endlich zum Creutz zu kriechen gezwungen würden. Schickten deßwegen Gesanden nach Rom / umb einen Frieden anzusuchen. Diesen gaben sie unter andern auch Befehl / daß sie Manium Curium, der ihnen den letzten und härtesten Kropfstoß gegeben / mit Gaben und Geschencken auf ihre seiten zu bringen tentiren solten. Die Gesandten kamen dem befehl nach / gingen in Curij Behausung / fanden denselben an dem Heerd sitzen und Rüben braten. Ob sie nun gleich sich hefftig darüber verwundert / und deßwegen zu guter Verrichtung ein bessere Hoffnung schöpften / auch ein grosses Geld und andere geschencke Ihm zu diesem Ende boten / wolte er sich doch auf keine weis ge-

winnen

winnen lassen / sondern gab zur Antwort : Alldieweil er noch solcher Speiß / auff seine Rüben deutend / geniessen könne / brauche er keines Geldes; Er wolle lieber herschen über die so Gold hetten / als selbsten dasselbe besitzen und die Tugend darüber verschertzen.

Abhandlung.

Curius sitzet bey einem Feuer-Heerd und bratet Rüben / wärender Arbeit redet er folgender gestalt.

CVRIVS.

ROm hat sein Edles Haupt mit güldnem Glück vermählet /
Wo nur die Burger ihm nicht hemmen seinen Lauff.
Zwar an der Tapfferkeit hats keinem noch gefehlet.
Es führt ein grosses Heer begläntzter Helden auff.
Wie wenig aber seynd / die sich nicht überhaben /
Wo Reichthumb / Gold / und Ehr dem Aug entgegen stund?
Solt jederman / gleich mir / die Speis im Garten graben /
So hätte freylich Rom von Marmor einen Grund.
Ihr Männer / die ihr Mars in eurem thun verehret /
Die ihr das Vatterland mit Euren Waffen schützt:
Seht hier! seht Curium, der Mässigkeit euch lehret /
In dem Er selbst als Koch bey schlechter Speise schwitzt.
Wer meinte / daß in Rom auff Gold Ich eingefahren?
Daß mich mit Lorber-Zweig das frohe Volck beglückt?
Wer meinte / daß Ich hab am Haupt bewehrter Schaaren
Viel tausend ihrer Feind mit eigner Faust erdrückt?
Man frage Samnium, ob Ich sie nicht besieget?
Biß an das Obre Meer trung meiner Waffen Macht.
Was neben weit und breit an den Gebürgen lieget /
Hat alles meine Faust ins Joch der Römer bracht.
Vnd doch von allem Raub / von allen diesen Beuten /
Halt Ich vor eigen mir nicht eines Haares werth.
Mit rechter Tapfferkeit kan der im Felde streiten /
Der weder mit der Kost noch Reichthumb sich beschwert.
Rom ist in diesem mir ein unverfälschter Zeuge /
Dem ich mein Gut und Blut zu opffern bin bereit.
Auch jetzt / in dem ich mich zu dieser Arbeit neige /
Befördert meine Maaß des Glückes Ewigkeit.

Der Samniter Abgesandten tretten ein / Curio Gaben zu bringen.

Erster Abgesandter.

SItzt Curius allhier / von allem Volck verlassen?
Der / der uns unsre Macht mehrmahls zu Boden schmiß?

Kan


VERITAS


HISTORIA

Kan seinen Helden Rom mit solchem Vndanck hassen/
Da er der Völcker Glantz vor dessen Fuß doch riß?
Hät uns ein solches Haupt des Himmels Schluß gegönnet/
Auff reichem Thron solt es regieren unsren Staat/
Wie an dem Firmament der Sonnen Wirbel brennet/
So solt auch unter ihm des Helden güldner Pfad.
Wohl/ wohl! wann Rom Dir nicht die Tugend will vergelten/
So wollen dieses doch dein und der Römer Feind.
Wir bieten deiner Hand beperlte Silber-Zelten/
Bist an des Feindes stat Du der Samniter Freund.
Wir wollen wider Ehr und Hoheit nichts begehren/
Wir suchen Fried und Ruh/ und bitten einen Bund.
Wirstu durch deine Stimm uns unsrer Bitt gewehren/
So steht dein Ehren-Thron auf der Samniter Grund.
Hier dieses wenige sey dir gewiß ein Zeichen/
Daß künfftig unser Volck dich glücklich machen woll.
Kan diß Geschenck dein Hertz nach unserm Wunsch erweichen/
So glaub/ daß tausendmahl so viel noch folgen soll.

Curius hebt an zu lachen.

Der Zweyte Abgesandte.

VErlacht uns Curius, wann wir ihm Gaben bringen/
Da Gaben Göttern doch und Menschen angenehm?

CVRIVS.

NIcht laß in meine Brust ich falsche Güter dringen/
So lang ich selbsten mir zuhelffen bin bequem.

Dritter Abgesandter.

WIlt aber du zum Heerd den Helden-Scheitel bücken/
Da du doch werth/ daß dich das Erden-Rund bedien.

CVRIVS.

WEr mich auf dieser Welt begehret zubeglücken/
Derselbe meine Trew zustör'n sich nicht erkühn!

Erster Abgesandter.

DEr Erden Schätz/ und was der Himmel guts erschaffen/
Das niedlichste der Welt/ und wohnt es über Meer!
Was angenehms zu sich der Wollust Hände raffen/
Das alles bieten wir zu Diensten deiner Ehr.

CVRIVS

SO lang noch Curius kan dieser Speiß * geniesen/
Braucht er der Frembden nicht / und wär sie noch so gut.
*Auff seine Rüben deutend.

Zweyter Abgesandter.

DOch wird des Goldes Glantz von gantzer Welt gepriesen/
Auch dieses Dir zu Dienst zu deinen Füssen ruht.

CVRIVS.

Ihr Männer Samnii, nehmt Eu'r Geschenck und Gaben/
Vnd glaubt/ daß Curio ihr Glantz ein Eckel sey.
Sagt denen / die zu Mir Euch abgeschicket haben /
Daß über feinstes Gold sich schwinge meine Treu /
Viel lieber will ich die beherrschen/ die besitzen;
Als sebst besitzen und des Reichthums Sclave seyn.
In meiner Armuth kan die reinste Tugend blitzen /
Die sonst verdunckelt wird durch falschen Silber-schein.

Curius gehet hinweg.

Die Gesandten ins gesamt.

Ihr Himmel/ was ein Man / wo findet man dergleichen?
Hat Geld doch/ wie man sagt/ die Götter selbst vergnügt;
Will diesen Curius auch in der Noth nicht weichen/
So hat er schon den Thron des Erden-Runds besiegt.



Das


VERITAS


HISTORIA

Das Achte Exempel.

In einem

BALLET

Von

SOCRATE, DIOGENE und ÆSOPO

Getantzet.

Das Theatrum præsentiret die Academie zu Athen.

Das Neundte Exempel.

Von der

ARTEMISIA.

Historischer Inhalt.

HEcatomnus, ein König in Carien (einer Landschafft des kleinern Asiens) hatte fünff Kinder/ Mausolum, Idrieum und Pexadorum mänlichen; Artemisiam und Adam weiblichen Geschlechts. Mausolus und Artemisia, wie auch Idrieus und Ada wurden/ nach selbiger Völcker Gebrauch/ mit einander verheyrathet. Als nun Mausolus, welcher/ als der älteste/ dem Vatter im Reich gefolget/ nachdem er 24.

Jahr regiret hatte/ verstorben / Ließ Artemisia, umb ihre Lieb und Trew gegen Ihren Brudern und Gemahl zubezeigen/ nicht nur ein überaus kostbahres Grabmahl / welches nach dessen Nahmen genennet/ und nachmahls unter die Wunderwerck der Welt ist gezehlet worden/ auffrichten/ und darbey des Verstorbenen Gedächtnüs celebriren; sondern sie mischte auch deß/ nach Gewohnheit der Griechen/ verbrandten Cörpers Asche unter ihr Getränck/ und verschlunge dieselbe. Hat zwey Jahr nach ihrem Gemahl regiret.

Abhandlung.

Zwey weiß gekleidete/ und mit Cypressen bekrönte Jüngling singen nachfolgendes Trauer-Lied.

Das Theatrum præsentiret das Mausoleum in einem Wald.

Erster Jüngling.

Weint ihr Berge! weint ihr Hügel!
Weint ihr Meeres Heerden/ weint!
Heisse Thränen seynd der Spiegel/
Wo Mausoli Purpur scheint.
Flechtet unverwelckte Cronen/
Dessen Tugend zu belohnen!

Zweyter Jüngling.

Artemisia vergehet /
Gleich dem Schatten nach dem Leib.
Weil Mausolus nicht mehr stehet /
Wie soll stehn ein schwaches Weib?
Flechtet unverwelckte Cronen/
Ihre Treu Ihr zu belohnen.

Alle Beyde.

Seht / Sie komt Ihn zu betrauren/
Doch hievon nehm niemand ab/
Als leg er in diesen Mauren;
Sie / Sie selbsten wird sein Grab.
Diese Steine seynd nur Cronen /
Treue Liebe zu belohnen.

Arte-


VERITAS


HISTORIA

Artemisia kom̃t mit Ihrem Hoffmeister und Frauenzimmer / Mausolum zu beweinen.

ARTEMISIA.

MAusolus meine Lieb! Mausolus ist verschwunden!
Mausolus, dem der Glantz der Sonnen weichen must.
Mit blassem Band hat Ihn der grimme Todt um̃wunden/
Vnd mir durch diesen Riß gezweyet meine Brust.
Ach! allzu harter Schluß/ der Blut ins Aug mir schwellet!
Vnd aus verwundter Seel ein Meer der Seufftzer treibt!
So lang in meinem Sinn der Schmertz des Hertzens gellet/
So lang auch mein Gesicht ein Bach der Thränen bleibt.
Ihr Himmel/ wickelt euch in schwartze Trawer-Decken!
Ihr Wälder/ hüllt den Schmuck in dunckeln Schatten ein!
Die Götter wollen mir mein Hertz nicht mehr erwecken/
Wie könnet ihr dann wohl vor mir noch frölich seyn?
Ihr Felsen/ lasset euch durch meine Stimm erweichen!
Zerfließt/ und saget es den Meeres-Nymphen an!
Wo Eine kan den strand/ wo Charon fährt/ erreichen/
Die Klag/ was Lachesis mir hab zu Leid gethan!
Ach! daß Alcestis Glück auch mir nicht wiederfahren/
Wie freudig wolt/ O Todt/ ich dir entgegen gehn!
Ach! daß ich Orpheus wär/ und könt uns wieder paaren/
Wie gerne wolt ich auch vor dir/ ô Pluto, stehn!
Ach! ach! es ist umbsonst! Mausolus ist verschwunden,
Die Flamm hat seinen Leib zu reiner Asch gemacht.
Mir aber bluten noch des Hertzens bittre Wunden/
Biß gar mein schwacher Leib werd in das Grab gebracht.

CELIA Die Cammer-Frau.

ES laß die Königin das allzu-grosse Trawren;
Sie siehet ja/ daß es nicht anderst werden kan.
Wie lang soll dieser Schmertz in Ihrem Hertzen tawren?
Da mit Betrübtnus doch seither Sie nichts gewan.

ARTEMISIA.

ACh nein! ach Celia, wie will ich den vergessen/
Den mir Natur und Glück zu eigen hat geschenckt?
Was kan/ als Thränen/ ich auß meinem Auge pressen?
Da mich der Himmel selbst mit herben Fluthen trenckt.

HERIDAMNUS Oberster Hoffmeister.

Es ist/ Großmächtigste / nicht ohn. Weil dopler Schaden/
So muß in deiner Seel auch dopler Schmertzen seyn.
Doch aber wollestu dich nicht so sehr beladen/
Dann all zu grosser Sturm reißt auch die Felsen ein.
Mausolo hastu schon zweyfache Pflicht bezahlet:
Diß hohe Marmor-grab ist Mañ und Bruder werth.
So lang in dieser Welt diß dein Gebeude strahlet/
Wird deine trewe Lieb auch in dem Stein erklärt.
So laß / O Königin / nun endlich dich erbitten.
Mausolo wird auch selbst hiemit gedienet seyn.
Betrachte die Natur und die gemeine Sitten/
Vnd setz den kleinen Rest in seine Ruhstat ein.

ARTEMISIA.

Wohl / Heridamne , wohl! ich lasse mich erweichen.
Man richte den Altar vor diesem Marmor auff!
Ich will Mausolo nun das letzte Opffer reichen/
Vnd lassen der Natur / wie billich / ihren Lauff.
Ihr geht/ und hohlet mir Mausoli letztes wesen/
Die Asche / die von ihm das Feur mir noch vergönnt.
Nicht eher wird mein Hertz von diesem Schmertz genesen/
Als wann in meiner Brust Mausoli Cörper brennt.
Man bringe mir den Wein / die Götter zu verehren/
Man bringe mir die Schaal / die ich zu brauchen pfleg!
Der Himmel straffe den / der hier mich sucht zu stören/
Wann ich der Ewigkeit mein Hertz zu Diensten leg!

HERIDAMNUS.

Was Eure Majestät den Dienern zubefehlen
Genädigst hat beliebt / ist alles hier bereit.

ARTEMISIA.

Jetzt wird Mausolus sich zum zweyten mahl vermählen/
Vnd mich auch schreiben ein der grauen Ewigkeit.
Mausole, meine Lieb / Mausole, mein Verlangen!
Mein Bruder! mein Gemahl! ich sag dir gute Nacht!
Verdoppeltes Gebeu soll deiner Ehre prangen/
So lang in diesem Hauß mein Nahme wird bedacht.


VERITAS


HISTORIA



Schluß-ACTUS.

Die Göttin der Auffrichtigkeit führet die Philosophos wieder aus den Wolcken.

Das Theatrum præsentiret, wie oben/ die inwendige Stadt Athen.

Auffrichtigkeit

redet die Philosophos an.

IHr habt der Tugend Glantz nunmehr vor Euch gesehen/
Den kühnen Mutium, Zaleuci reine Bahn;
Was von Pompejo sey in Asien geschehen/
Was Artemisia, was Curius gethan.
Camilli kluges Recht/ der Jäger tapfres Wesen/
Des Schäfers Edle Treu/ der Philosophen Witz;
Was von Horatiern und Gegnern wird gelesen/
Das alles sahet ihr vom blauen Wolcken-Sitz.
So viel hat dieses mahl im Leben Euch zu zeigen/
Auff der Gedächtnüs Bitt/der Götter Macht beliebt.
Vrtheilt Ihr selbsten nun von diesen Tugend-Zweigen/
Ob einem die Vernunfft des Sieges Palmen gibt?

Die Philosophi behaupten ihre vorige Meinung.

ANTISTHENES.

ICh halte/ Curius verdien den Thron der Ehren!
Er schloss der Hertzen Lust in rechte Schrancken ein.
Kan diese man die Welt mit gutem Nachtruck lehren/
So wird deß Menschen Glück bereits vollkommen seyn.

ZENO.

ICh mein/ Zaleucus sey den andern vor zu ziehen.
Wo Recht und Billigkeit in Stadt und Landen geht/
Da muß der Laster Schwarm vor deren Glantz entfliehen/
Vnd führet Seegen ein der Tugend Majestät.

ARISTOTELES.

WAs Recht? was Mässigkeit? wen man vom Feind getrücket/
Vnd seinen Vntergang vor Augen sehen muß?

Por-


VERITAS


HISTORIA

Porsenna hätte Rom in erster Blüt erstücket/
Wo nicht gewesen wär der tapffre Mutius.

ANAXAGORAS.

NIcht eine Statt; ein Reich wär in den Grund gefallen/
Wan nicht Pompejus hätt Genade vorgesetzt.

THALES.

VOn Artemisien allein lässt Fama schallen/
Womit sie ihren Ruhm in Marmor eingeetzt.

PLATO.

AUch von Horatiern und Gegnern was wir lesen/
Wird kaum zu gleichem Lob von andern mehr gedacht;
So viel nun Dieser Faust besiegt solch Trawer-wesen/
So viel auch höher steht ihr Edler Tugend-pracht.

ZENO.

CAmillus doppelt mir die Gold-geschmückte Thronen/
Die der Gerechtigkeit ich vor bestimmet hab.

CHRYSIPPVS.

Deß blancken Schäfers Trew wird wohl den Stuhl bewohnen/
Wo höchster Tugend zu der Himmel Hoffnung macht.

ARISTOTELES.

DIe Jäger haben selbst bey Göttern ihres gleichen/
Drumb setzet diese man den andern billich vor.

SOLON.

ACh! alle werden wohl den klugen Sinnen weichen/
Dan Pallas steiget selbst aus Jovis Haupt empor.

Auffrichtigkeit.

Verweist den Philosophen ihren Irthumb / und bittet die Götter / die höchste Tugend in den Wolcken zu zeigen / mit diesen Worten:

EIn jeder will von Euch auff seiner Meinung bleiben/
Da ich euch doch gesagt / daß alles irrig sey.
So gehts / wan Vor-Vrtheil uns den Verstand umbschreiben/
So macht man langsam sich von seinen Fehlern frey.
Ich die Auffrichtigkeit bin selbsten höh'r zu achten/
Als alle Tugenden / die ihr seither genennt.
Ich könte nach dem Thron umb so viel leichter trachten/
Dieweil mein Silber-Glantz in aller Hertzen brennt.

Hätt Artemisia sich nicht auff Mich gegründet/
So währ ihr Trawer mahl ein lautre Heucheley.
Durch Mich wird aller Trieb der Tugenden entzündet/
Vnd doch sag ich noch nicht/ daß ich die gröste sey.
Die/ die die gröste ist/ habt ihr noch nicht berühret.
Ich weiß nicht/ was seither der Augen Lieder band.
Wo solche Finsternuß man in den Sinnen spüret/
Da muß ein höh'rer Strahl erleuchten den Verstand.
Ihr Götter/ weil von Euch der Seelen Lichter stammen.
So öffnet Ihr uns heut der Wolcken Grund-Saphir,
Last ewren Himmels-Glantz der Tugend Cron entflammen/
Vnd zeiget/ wem der Sieg in diesem Streit gebühr.

Der Himmel wird eröffnet und die Beständigkeit darinnen auff einem Thron gezeigt. Diese hebt an zu singen/und in nachfolgendem ihre Meriten vorstellen.

Beständigkeit.

MIr der Beständigkeit reicht her die Sieges-Zweige
Die Tugend ohne Mich ist eitler Menschen-tand.
Der Thron auff welchem Ich den Sterblichen mich zeige/
Ist von den Göttern mir schon längsten zuerkant.
Was ist die Tapfferkeit/ wann ich sie nicht erhalte?
Ein Bogen/ dessen Sehn' in erstem schuß zerbricht.
Was ist die Treu/ wan ich von ihrem Haupt mich spalte?
Ein Schnee/ der von dem Blick der Sonnen wird vernicht.
Es kan wol eine That als eine Tugend scheinen/
Die ohne meinen Trieb doch keine Tugend ist.
Auch Dir/ o Schwester/ muß ich diesen Glantz verneinen/
Auffrichtig ohn Bestand/ ist nur geschminckte List.
Doch weilen Du der Felß/ auff den mein Stuhl sich gründet/
Vnd Deines Silbers Strahl ist Herold meiner Cron;
So bleibt nach Deiner Lieb mir meine Brust entzündet/
Vnd neben Dich gesetzt der Seelen Marmor-Thron.

Der Himmel wird geschlossen/ die Auffrichtigkeit aber redet zu den Philosophen weiter.

Auffrichtigkeit.

WIe nun? Ihr weise Leut/ wie stehen die Gedancken?
Soll der Beständigkeit der Sieges-Thron gebührn?

Die PHILOSOPHI zusammen.

Was Götter eingesetzt/ wie solte dieses wancken?
Wir werden diese Lehr in aller Welt einführn;

Auffrichtigkeit.

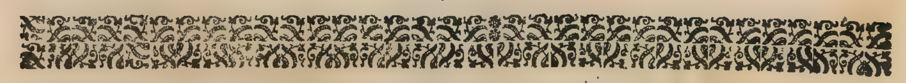
Ja! Ja! der Götter Schluß ist gäntzlich ohne Tadel.
Die Tugenden auch selbst bekennen dieses Wort.
Aus der Beständigkeit entspringt der Seelen-Adel/
Und fährt durch deren Trieb in höchst-beglückten Port.
Ihr Helden/ die Ihr Mir habt Euer Hertz ergeben/
Betrachtet/ was seither der Himmel vorgestellt.
Zu Diensten Eurer Cron steigt alles in das Leben/
Vergnügt/ wann es von Euch des Wunsches Zweck erhält.
Es wil sich MVTIVS vor Eure Freyheit wagen/
So lang in seiner Brust beseelter Athem geht.
Euch wil sich SYLVIO zur Lust ins Felde schlagen/
So lang auf dieser Erd sein schlancker Fuß besteht.
ZALEUCUS rühmt an Euch das Recht beglückter Landen;
POMPEIUS Euren Glantz/ der auch Besiegten rein.
Vor Euch/ als vor CAMILL muß der Verräther stranden/
Der der Auffrichtigkeit will hemmen ihren Schein.
Im Feld will CURIUS das Kriegs-Volck unterweisen/
Zu Hauß der Jugend Saat der PHILOSOPHEN Witz.
HORATIUS entflam̃t sieghafften Stahl und Eisen/
Und schwingt vor Euren Thron all seiner Waffen Blitz.
Nicht etwan eine Zeit soll dieser Eyfer wären;
Beständigkeit erhält/ was ich beseelet hab.
Seht ARTEMISIEN aufrichte Trauer-Zähren/
Dergleichen wird man Euch auch senden in das Grab!
Der Himmel aber woll die Ursach dessen hindern.
Wie er den Schäffern reicht verjüngte Frühlings-Lust;
So laß er Euch den Glantz zu späten Kindes-Kindern/
Den unsern Augen heut gönn't Eure Helden-Brust!

Alle zusammen.

Es wolle diesen Wunsch der Götter Macht bekrönen/
Wir gehn und lehrn die Welt/ was das Gestirn gebeut.
Nach nichts/ als Tugend/ soll sich unser Eifer sehnen/
Nichts heissen ihre Cron/ als Die Beständigkeit.

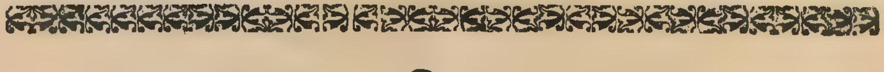
Die Philosophi gehen zwischen den Gebäuden der Stadt Athen hinweg; die Auffrichtigkeit aber steigt wieder in die Wolcken.

Das



Das
BALLET
Der
DAMES,

Das Theatrum præsentiret einen Königlichen Sahl.



Das
Grosse BALLET
Der
Ritter der Aufrichtigkeit.

Das Theatrum præsentiret/ wie oben/ einen Königlichen Sahl.



Bey


VERITAS


HISTORIA


VERITAS


HISTORIA

Bey der Tafel

Wurde

Nachfolgendes Lied/

Denen

Hoch-Fürstlich: und

Fürstlichen Gästen

Zu Ehren/

In vollem Chor

abgesungen.

* * *

I.

DUrchleuchtigste Sonnen aufrichter Gemüther/
Ihr / Derer Aug heute die Pfältzer bemahlt;
Euch bringen die Phöbische Schwestern die Güter/
Mit welchen der Himmel den Tugenden strahlt.
Apollo voll Freuden/
Hat alle bescheiden/
Zu schuldigster Lust
Der Auffricht-Hoch-Fürstlich-verdoppelten Brust.

II.

BEständigkeit krönet die Flammen der Hertzen;
So kröne der Himmel den Fürstlichen Flor!
Die Hertzen die steigen in freundliche Kertzen;
So steige der Seelen Vergnügen empor!
Euch falle der Segen/
Gleich lieblichem Regen/
Gleich nährendem Thau/
Auff Euerer Stammen belorberte Au!

III.

EUch müsse das Sternen-Gefilde liebkosen!
Euch reiche das Scepter die wanckende Welt!
Euch wachsen ohn eintzige Dorne die Rosen/
Die ewig umbfassen des Glückes Gezelt.
Die Götter die geben
Beständiges Leben/
So lebet der Chor/
Den Tugend zum Ehren-Thron hebet empor!



Ver-



Verzeichnüs der Persohnen.

Die Göttin der Gedächtnüs. Hr. Ernst Friedrich Zückwolff / ein Studiosus.
Die Göttin der Ewigkeit. Hr. Johann Burckard Zückwolff / ChurPfaltz Cantzley-Bedienter.

Philosophi:

- Plato — ChurPfaltz Rath und Cämmerer / Herr Frantz Tolnay de Gœllye.
- Chrysippus — ChurPfaltz Hoff-Gerichts-Rath / Monsieur de Montigny.
- Antisthenes — Hr. Augustus Henrich von Wackerbart / ChurPfaltz Stallmeister und Capitain Lieutenant bey dero Garde zu Pferd.
- Zeno — Chur Pfaltz Hoff-Juncker / Herr Leopold Ferdinand Persius von Lonsdorff.
- Anaxagoras — ChurPfaltz Lieutenant bey dero Artill. Hr. Hannibal Carl von Rehbach.
- Aristoteles — ChurPfaltz Geheimer Rath / Herr Wolfgang von Schinettau.
- Thales — Herr Friedrich Strup von Gelnhausen / Obrist Lieutenant bey ChurPfaltz Leib-Regiment zu Fuß.
- Solon — ChurPfaltz Lieutenant bey dero Garde zu Pferd / Herr Martini.

Die Göttin der Aufrichtigkeit Chur Pfaltz Antiquarius und Bibliothecarius, Beger.
Mars Monſ. Pelletier, Tantz-Meister.

Action

Von

MUTIO SCÆVOLA.

- Mutius. — Chur Pfaltz.
- Camillus. — Monſ. Tolnay de Goellye, &c.

Römische von Adel:

- Manlius — Chur Pfaltz Ober-Cämerer und Hauptmann von dero Leib-Regiment zu Fuß / Herr Johann Philip Rüd von Collenberg und Böttigheim.
- Sulpitius — Herr von Rehbach &c.
- Valerius — ChurPfaltz Ober-Stall-Meister / auch Gubernator zu Franckenthal und Obrister über das blaue Regiment zu Fuß / Herr Graf Carl Ludwig von Sayn und Witgenstein.

Menenius.	Herr von Wackerbart/ &c.
Æbutius.	Der Regierenden Chur-Fürstin zu Pfaltz Chur-Fürstl. Hoheit Hoff-Meister Herr von Pflug.
Porsenna	Mons. Persius von Lonsdorf/ &c.
Erste Generals-Person.	Chur Pfaltz Oberst-Wachtmeister unter Dero Leib-Regiment zu Fuß/ Herr Heppenstiel.
Zweyte Generals-Person.	Chur Pfaltz Obrist-Lieut. bey dero Artil. Hr. Dörr.
Dritte Generals-Person.	Mons. Strupp von Gelnhausen/ &c.
Vierdte Generals-Person.	Chur Pfaltz Ober-Jäger-Meister und Obrist-Lieutenant von dero Leib-Garde zu Pferd/ Herr Eberhard Friedrich von Venningen.
Der Schreiber.	Herr Lieutenant Martini, &c.
Etrurischer Priester.	Chur Pfaltz Obrist-Wachtmeister/ Hr. Kitscher von Goldbach.

Das Jäger-BALLET.

Sylvio.	Chur Pfaltz Geheimer Rath und Groß-Hoff-Meister/ auch Burg-graff des Ober-Ampts Altzey/ Herr Wolffgang Dietrich Graff und Herr von Castell.
Erster Jäger.	Herr Ober-Jäger-Meister von Venningen/ &c.
Zweyter Jäger.	Herr Ober-Cämmerer Rüd von Collenberg/ &c.
Dritter Jäger.	Hr. Fridr. Wilhelm von Schmettau.
Vierdter Jäger.	Der verwittibten Chur Fürstin Chur Fl. Durchl. Page von Negedanck.

Action von ZALEVCO.

Zaleucus.	Mons. Strup von Gelnhaussen. &c.
Erster Raths-Herr.	Chur Pfaltz Cämmerer und Obrist-Wacht-Meister/ Herr Albrecht von Crailsheim.
Zweyter Raths-Herr.	Herr von Pflug. &c.
Dritter Raths-Herr.	Mons. Persius de Lonßdorff. &c.
Vierdter Raths-Herr.	Mons. Kitscher de Goldbach/ &c.
Fünffter Raths-Herr.	Herr Christopff Carl Graff von Geyersberg und Osterburg/ Herr zu Gleiß/ Hagberg und Lendersdorff.
Sechster Raths-Herr.	Herr Obrist Lieutenant Dörr/ &c.
Zaleuci Sohn.	Herr von Rehbach/ &c.

Erster

Erster Abgesandter.	ChurPfaltz Adjutant bey dero Leib-Regiment zu Fuß/ Hr. Schober.
Zweyter Abgesandter.	ChurPfaltz Fenrich unter dero Leib-Compagnie Dragoner/ Herr Christian Friederich Geyder von Heroldsberg.
Ankläger. Raths-Diener.	Wurden durch zwey Militarische Bediente bestellet.

Ballet
von
Dem FALISCER Schulmeister.

Camillus.	Herr von Wackerbart/ &c.
Erster Römer.	ChurPfaltz Cornet unter dero Garde zu Pferd Herr Egenolph Philip von Venningen.
Zweyter Römer.	ChurPfaltz Cammer-Page Monſ. de la Fouleresse.
Faliscer Schulmeister.	Monſ. Pelletier. &c.
Erster / Zweyter / Dritter / Vierdter Knab.	Wurden von so viel Pagen præsentiret.

Action
Von
POMPEIO und TIGRANE.

Tigranes.	Herr Lieutenant Martini &c.
Erster Purpuratus.	Monſ. Persius de Lonsdorff &c.
Zweyter Purpuratus.	Herr Graff von Geyersberg &c.
Dritter Purpuratus.	Herr von Rehbach &c.
Vierter Purpuratus.	Monſ. de Montigny &c.
Pompejus.	Monſ. Tolnay de Gœllye &c.
Erster Römischer Obrist.	ChurPfaltz Hoff-Juncker Herr von Wildenstein.
Zweyter Römischer Obrist.	Chur Pfaltz Cämmerer Herr Johann Philipp von Zillnhard.
Dritter Römischer Obrist.	Herr von Pflug &c.
Tigranis Sohn.	Monſ. de Hinterkirch.
Afranius.	ChurPfaltz.
Cämmerer.	Monſ. Schober &c.
Erster Officier.	ChurPfaltz Fendrich unter dero Granadirer Leib Compagnie Herr Johann Cristoph von Breiten Landenberg.
Zweyter Officier.	ChurPfaltz Hoff-Juncker und Capitain Lieutenant bey dero Leib Compagnie zu Fuß Hr. von Ditfort.

Ballet
Von den HORATIERN und CURIATIERN.

	Chur Pfaltz.
Erster Horatius.	Herr Ober-Cämmerer Rüd von Collenberg &c.
Zweyter Horatius.	Page de Negedanck &c.
Dritter Horatius.	Herr Obrist Lieutenant von Venningen ꝛc.
Erster Curiatius.	Herr Obrist Lieutenant von Venningen ꝛc.
Zweyter Curiatius.	Monſ. de Montigny &c.
Dritter Curiatius.	Monſ. Pelletier.

Action
Von CVRIO.

Curius.	Monſ. Strup von Gelnhauſen / &c.
Erster Samniter Abgesandter.	Herr Lieut. Martini &c.
Zweyter Samniter Abgesandter.	Herr von Pflug / ꝛc.
Dritter Samniter Abgesandter.	ChurPfaltz Cämmerer / Herr Johann Friedrich von Adelsheim.

Ballet der PHILOSOPHEN.

Socrates	Herr Obriſt Lieut. von Venningen / &c.
Diogenes	Monſ. de Bernem &c.
Æſopus.	Monſ. Pelletier &c.

Action
Von ARTEMISIA.

Artemiſia.	Hr. Ludwig Frantz Starck / Bedienter bey Chur Pfaltz geheimer Cantzley.
Oberſter Hoff-Meiſter.	Herr von Rehbach &c.
Cammer-Frau	Chur Pfaltz Stück-Lieutenant Hr. Caſpar Wagner.
Cammer-Bedientin	Monſ. le Chevalier de Bizemont Gentilhomme de Son Alt. El. Pal.

Schäfer-BALLET.

Paſtor Fido.	Monſieur le Comte Charles de Schomberg Meſtre de Camp de Cavallerie pour le ſervice du Roy Treschreſtien.
Erſter Schäfer	Monſ. Le Comte de Geyersberg &c.
Zweyter Schäfer	Herr Geheimer Rath von Schmettau.
Dritter Schäffer.	ChurPfl. Cämmerer und Lieut. Hr. Hannibal von Crailsheim.
Vierdter Schäfer	Herr von Adelsheim.
Auffrichtigkeit. Philoſophi	ut ſupra.
Conſtantia	Hr. Joh. Henrich Chriſtan / Hochfl. Dl. zu Brandeb. Onolzbach Hoff-Muſicus.

Ritter

Ritter der SINCERITET.

Deß Herrn Marggraffen Johann Friedrichen zu Brandenburg Onoltzbach/ 2c. Hoch-Fürstl. Durchl.

Fräulein Rüdin von Collenberg.

Deß Herrn Administratoris, Hertzogen Friedrich Carls von Würtemberg 2c. Hoch-Fürstl. Durchl.

Der Regierenden ChurFürstin zu Pfaltz Chur Fürstliche Hoheit.

Chur Pfaltz.

Fräulein von Kleinaw.

Deß Printzen Johann Wilhelm von Sachsen Eysenach Fürstliche Durchl.

Frau Gräfin von Witgenstein / gebohrne von Brückendorff.

Chur Pfaltz Geheimer Rath und Groß-Hoffmeister &c. Wolffgang Diedrich Graff und Herr zu Castell.

Fräulein von Brückendorff.

Monsieur le Comte Charles de Schomberg &c.

Frau von Pflug / gebohrne von Gersdorf.

Herr Hartman Friedrich von Erfa / bey seiner Hochfürstl. Dchl. zu Brandenburg Onoltzbach Fraw Gemahlin Rath und Hoffmeister.

Fräul. Sophia Dorothea Gräfin von Castell.

Monf. de Forstner Seigneur D'anbonoit, Ministre d'Estat, Marschal de la cour de VVirtemberg et Grand Baillif d'Aurack.

Fräul. Magdalena Elisabetha Gräfin von Löwenstein.

Chur Pfaltz Ober-Cämerer Herr Rüd von Collenberg &c.

ChurPfaltz Geheimer Rath uñ Hoff-Richter/Cammer-und Verwaltungs-Präsident/Freyherr Johann Friederich von und zum Stein/Herr zu Castellen und Auenstein.

Herr Ober-Jägermeister von Venningen/&c.

Hr. Hañibal von Crailsheim &c.

Fräulein Charlotte Juliane Gräfin von Castell.

Der Regirenden Chur Fürstiñ zu Pfaltz ChurFürstl. Hoheit Cammer-Fräul. von Leschenbrand.

Fräulein Hilchen von Lorg.

Fräulein von Meisenbug.



